

Das Projekt „Stolpersteine in Hamburg – Biographische Spurensuche“

Seit einigen Jahren erinnern auch in Hamburg „Stolpersteine“ an Männer, Frauen und Kinder, die als Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung starben. Bisher sind nahezu 4600 Steine verlegt, darunter auch ca. 200 für die einst „vergessenen“ Opfer der „Euthanasie“.

Mehr als 50 Forscherinnen und Forscher, überwiegend aus Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchiven, waren und sind seit 2006 in dem Projekt „Stolpersteine in Hamburg – Biographische Spurensuche“ aktiv. Sie recherchieren und erstellen Biografien der Menschen, für die ein „Stolperstein“ gesetzt werden soll, und organisieren würdevolle Einweihungen der Steine. Die Biografien werden im Internet und in Büchern veröffentlicht. Das Projekt wird von Dr. Rita Bake, Landeszentrale für Politische Bildung, Hamburg, und Dr. Beate Meyer, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg, geleitet.

Vielfach wird bei den Recherchen und den „Stolperstein“-Verlegungen mit Familienangehörigen der Opfer zusammengearbeitet. Eine wichtige inhaltliche Grundlage der Arbeit des Projekts bilden die Veröffentlichungen aus den 1980er-Jahren wie das Buch von Michael Wunder, Ingrid Genkel und Harald Jenner über die Alsterdorfer Anstalten im Nationalsozialismus, die inzwischen von neueren wissenschaftlichen Studien ergänzt werden.



„Stolperstein“-Einweihung vor dem Haus Quickbornstraße 21 in Hamburg-Eimsbüttel, 21. Oktober 2007.

Foto und Quelle: Gesche-M. Cordes, Hamburg

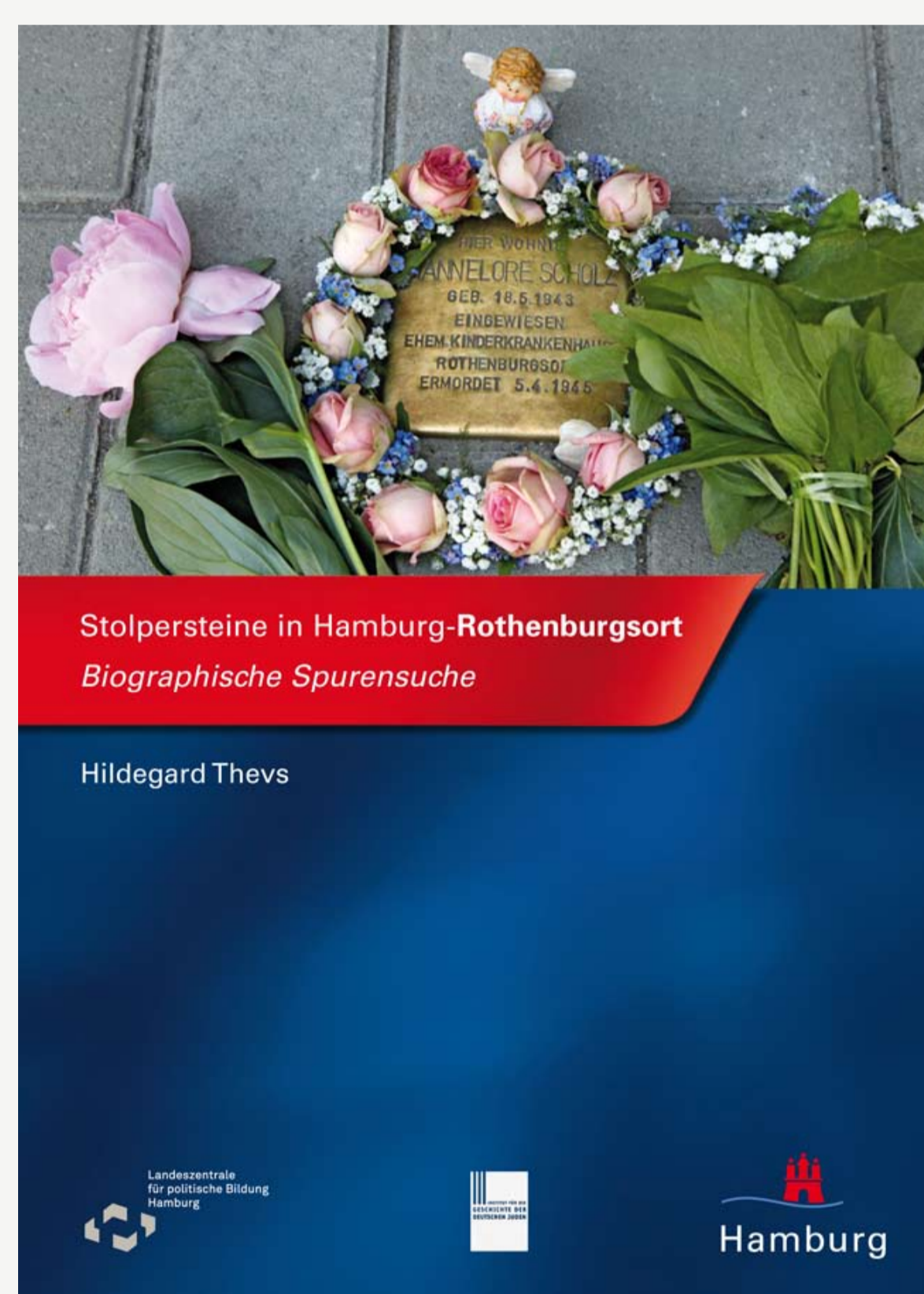
In der Quickbornstraße 21 wohnte die Familie Hoh. Paul Hoh, am 14. Juli 1917 in Hamburg geboren, lebte seit seinem 13. Lebensjahr in den Alsterdorfer Anstalten. Er wurde am 8. Oktober 1944 in der Heil- und Pflegeanstalt Mainkofen/Niederbayern ermordet. Das Foto zeigt Angehörige bei der Einweihung des „Stolpersteins“.



Der Kölner Künstler Günter Demnig bei der Setzung von „Stolpersteinen“ für Szlame und Hella Pulka, Gerda und Isaac Pulka und ihren Sohn Erwin sowie Hermann und Marcus Pulka vor dem Haus Bernstorffstraße 99 in Hamburg-Altona, 14. Dezember 2008.

Foto und Quelle: Gesche-M. Cordes, Hamburg

Fast die gesamte jüdische Familie Pulka ist der nationalsozialistischen Verfolgung zum Opfer gefallen.



Hildegard Thevs: Stolpersteine in Hamburg-Rothenburgsort. Biographische Spurensuche, Hamburg 2011

Unter dem Titel „Stolpersteine in Hamburg“ erschienen bis Ende 2013 bereits 14 stadtteilbezogene Bücher mit Lebensgeschichten jener Menschen, für die „Stolpersteine“ gesetzt wurden. Dieses Buch berichtet über die Hintergründe und die Durchführung der Kindermorde im Kinderkrankenhaus Rothenburgsort und stellt zahlreiche Opfer der „Kinder-Euthanasie“ vor.



Gesche-M. Cordes: Stolpersteine und Angehörige, Herzogenrath 2012

Die Hamburger Fotografin Gesche-M. Cordes begleitet seit 2002 Verlegungen und Einweihungen von „Stolpersteinen“ mit ihrer Kamera. In diesem Buch dokumentiert sie die große Bedeutung dieser Erinnerungszeichen für die Angehörigen. Das Titelfoto zeigt Heinrich Mayer und Maria Scurrah bei der „Stolperstein“-Verlegung in der Maria-Louisen-Straße in Hamburg-Winterhude in Erinnerung an Heinrich und Marie Mayer, zwei jüdische Opfer des Nationalsozialismus.



Katja Ambos (links) und Astrid Kleinwächter im Mai 2005 vor dem Mahnmal der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. Es erinnert an die Deportationen von Bewohnerinnen und Bewohnern der Alsterdorfer Anstalten und an die Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen.

Foto und Quelle: Klaus Möller, Hamburg

Die beiden Schülerinnen des Heisenberg-Gymnasiums erforschten das Schicksal des fünfjährigen Alfred Rahmert. Im Januar 2006 erhielten sie für diese Arbeit den Bertini-Preis. Einen Teil des Preisgeldes spendeten sie zur Finanzierung des Stolpersteins für Alfred Rahmert im Eißendorfer Pferdeweg 12 in Hamburg-Heimfeld.